

Das Märchen von der Blumenkönigin

Autor(en): **Gnädinger, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Märchen von der Blumenkönigin.

In einer Mulde, weit auf dem Felde draußen, wuchs die Blumenkönigin.

Sie blühte das ganze Jahr, und so schön war sie, daß wir uns das gar nicht mehr vorstellen können, denn es gibt heute keine ihresgleichen mehr.

Um sie blühten in buntem Kranz blaue Rittersporne, saubere Magriten, rotfahziger Mohn und alle die vielen anderen farbigen großen und kleinen Angehörigen des Blumenvolkes. In weitem Kreis um diese aber standen hohe Brennesseln als schützende Wehr. Doch sahen sie nicht so dunkel aus wie heute; an ihren langen Stengeln trugen sie viele kleine, frohe blaue Glockenblümchen. Und ihre spitzen Brennhällein hielten sie zurückgezogen in den weichen Blättern. Sie wehrten sich nur gegen jene, die der Blumenkönigin etwas antun wollten.

Der Bauer, dem das Feld gehörte, worin die Blumenmulde lag, wußte wohl, welchen Schatz er hier besaß. Er trug Sorge zu ihm, nie zertrat sein Fuß das Heiligtum der Königin, und nie schnitt seine Sense zu nahe an ihren Hof heran. Aber der Bauer starb, und trotzdem er seinem Sohne die Blumenkönigin anempfohlen und dieser das Gebot anfänglich auch beachtet hatte, ließ er sich später, als die Ernten einmal schlechter

waren, von Nachbarn beeinflussen: Man müsse heute allen Boden ausnutzen. Es sei nicht mehr wie früher. Sonst komme man zu nichts.

So überführte der Bauer denn im andern Winter die Mulde mit Erde, bis alles mit der Wiese eine ebene Fläche bildete. Dann streute er guten Grassamen ein. „So kann ich im Sommer mit der Mähmaschine darüber wegfahren und brauche keine Rücksicht zu nehmen,“ dachte er. — Als im Frühjahr das Feld grün wurde, sproß auch auf dem neuen Boden, worunter die Blumenkönigin getötet lag, das Gras. Aber wie wunderte sich der Bauer, als es nicht zu wachsen aufhören wollte und ganz eigenartige Blätter an langen Stengeln hervortrieb. Das — das waren ja die Brennesseln von der Mulde! Aber sie trugen keine blauen Glöcklein mehr, und sie schauten finster darein, und als der Landwirt darnach greifen wollte, um sie auszureißen und nützlichem Gras Platz zu machen, wie er sagte, fielen sie über ihn her und zerstachen und verbrannten ihm die Hände.

So rächten sie sich für den Mord an ihrer Königin und tun es weiterfort. Sie setzten sich mit dichtem Wurzelwerk fest in die Erde und ließen sich nicht vertreiben. Seither wachsen die Brennesseln überall dort, wo Menschen die Erde mit Schutt überführen.

Fritz Gnädinger.

Bücherschau.

Karl Barth: Die Souveränität des Wortes Gottes und die Entscheidung des Glaubens. Heft 5 der Schriftenreihe „Theologische Studien“. 24 Seiten. Geheftet Fr. 1. Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon.

Das Heft enthält den von Prof. D. Karl Barth im März 1939 in Holland gehaltenen Vortrag.

Während der Verfasser in dem großen Werke seiner kirchlichen Dogmatik die Fülle der Lehre der Kirche in die Tiefe und Breite hin entfaltet, dienen seine Vorträge vornehmlich der Klärung besonders brennender Gegenwartfragen. Der vorliegende Vortrag ist als ein Wort der Zubersticht an unsere von politischen Erschütterungen bewegte Welt zu werten. Es wird uns hier auf die denkbar knappste und vielleicht gerade dadurch so eindringliche Weise gesagt, was die Souveränität des Wortes Gottes in dieser scheinbar von so ganz anderen Mächten beherrschten Welt bedeutet. Und mit gleicher Deutlichkeit wird uns gesagt, was Glauben und Entscheidung des Glaubens ist.

Die wunderwirkende Fastenkur und ihre Anwendung bei Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Fettsucht, Rheuma,

Sicht, Hautkrankheiten, Magen- und Darmerkrankungen und anderen Krankheiten. Von Dr. med. Fritz Bezold. 87 Seiten. Kartontert RM. 1.80. Falkenverlag Erich Sieder, Berlin-Schildow.

Wie ein reinigendes Gewitter fährt eine richtig durchgeführte Fastenkur, wie sie der Verfasser aus langer Erfahrung beschreibt, durch den erkrankten Körper, räumt Schlacken, schädigende Gifte und Krankheitsstoffe aus dem Körper auf solch natürliche und unschädliche Weise, wie es keine chemische Medizin der Welt vermag. Das Fasten wirkt sich schon allgemein gesehen bei den häufigsten Krankheiten äußerst günstig auf die Heilung aus, ans Wunderbare grenzt aber der Erfolg bei Herz- und Blutdruckleiden, Fettsucht, Rheuma, Sicht, Haut- und Magenleiden und allen Stoffwechselliden. Ausführlich legt der Verfasser dar, wie in allen Fällen die Anwendung erfolgt. Der großen Zahl der an diesen Leiden Erkrankten ist zu wünschen, daß sie im Interesse der eigenen und der Volksgesundheit der Segnungen dieses neuerkannten Heilweges teilhaftig werden.